



Belegung im Lunapark

2

Heller Wahnsinn & Erinnerung an Ton, Steine, Scherben

„Herr Z. berichtet zum Parkplatz Mondpark, dass dieser (...) sehr belegt sei (...) Am Freitag, wenn Markt sei, sei der Platz natürlich ohnehin voll. (...) Abends, wenn für die Berufstätigen der Feierabend beginne, leere sich der Platz wieder merklich.“ So die Niederschrift zur 3. öffentlichen Sitzung des Gemeinderats von Gottmadingen, Baden-Württemberg, 12. Februar 2008. Wir lernen: Meist ist der Lunapark belegt.

Wer belegt den Lunapark? Die Lunatiker? Auf gut Deutsch die „Mondsüchtigen“. Die Königlich Spanische Akademie für Sprache bietet eine mir passend erscheinende Definition von „lunático“: Jemand, der in Intervallen dem Wahn verfällt. Für das Adverb „lunático“ finden sich in Wörterbüchern außer wahn- oder irrsinnig noch die Varianten wunderlich, grillenhaft, schrullig.

Im globalen Lunapark fehlt es nicht an Wahn-Sinnigen. Beispiel Mexiko, wo diese Zeilen geschrieben werden. Einst Wiege der Aztekenkultur. Nun Wiege der Schweinegrippe. Die potentielle Gefahr des Virus A/H1N1 soll nicht verharmlost werden. Doch die oft hysterische Züge annehmende Diskussion um die Auswir-

Mehr als einmal verwirrte der mexikanische Gesundheitsminister José Ángel Córdova die Öffentlichkeit mit widersprüchlichem Zahlenmaterial über Tote und Infizierte. Mir fällt der Rauch-Haus-Song der frühen „Scherben“ ein. Damals

Gerold Schmidt, Mexiko Stadt

kungen des mutierten Grippevirus kam der hiesigen Regierung durchaus zupass. Die Wirtschaftskrise ausblenden. Versäumnisse überspielen. Jahrelang wurde das öffentliche Gesundheitswesen systematisch ausgeblutet. Die 75 Toten durch die bei rechtzeitiger Behandlung gut bekämpfbare Influenza A sind eine direkte Folge dieser Politik. Der nicht linksradikale NZZ-Korrespondent in Mexiko: „In der Regel wird hierzulande eine Grippe ausgeschwitzt. Erweist sie sich als hartnäckig, ist die nächste Option irgendeines der unzähligen Medikamente, die in den Apotheken ohne Rezept erhältlich sind. Nur die Minderheit der Bessergestellten hat Zeit und Geld, sich rechtzeitig um fachlichen Rat zu bemühen. Die Mehrheit scheut sich vor den Spitälern, wo Stunden bis Tage im Warteraum verbracht werden.“ Der ganz normale Wahnsinn. Aber nur die Spitze des Eisbergs: Die Zahl derjenigen, die durch eine ganz normale Lungenentzündung oder andere im Prinzip nicht lebensbedrohliche Krankheiten tagtäglich in Mexiko sterben, dürfte um ein Vielfaches höher sein. Dafür trägt das Land den stolzen Titel Weltmeister im Abschluss von Freihandelsverträgen.

im aufgewühlten Berlin Anfang der 70-er Jahre, als Rio Reiser noch nicht davon träumte, König von Deutschland zu sein, sondern sang:

Sag mir eins – haben die da oben Stroh und Scheiße in ihrem Kopf?*

Doch Vorsicht! Stroh haben sie nicht im Kopf. Der Wahnsinn hat oft Methode. So warnte der mexikanische Autor Gustavo Esteva vor „zwei Pandemien mit tödlicher Kraft: der Falschinformation und dem unkontrollierten Autoritätsmissbrauch“. Wenn schon mehr Staat, dann nach den Regeln der Mächtigen. Je verwirrter die Massen, umso einfacher das Spiel mit der Angst. Mexikos Präsident Felipe Calderón missachtete die Verfassung, indem er am 24. April bei dem Dekret über den Ausnahmezustand im Gesundheitssektor keine Zustimmung des Kongresses einholte. Kaum jemand hat es gestört. Ein Probeauflauf. In der 25-Millionen-Metropole Mexiko-Stadt trugen viele Menschen tagelang aus Furcht den Mundschutz selbst in den eigenen vier Wänden. Medizinisch ziemlich sinnlos. Eine symbolische Selbstknebelung. Eine ganze Stadtbevölkerung als des autoritären Kapitalismus fette Beute. Unterdessen sitzen wenige Dutzend Kilometer entfernt zwölf „Rädelsführer“ aus dem Dorf Atenco mit Haftstrafen zwischen 31 und 112 Jahren im Gefängnis. Im Mai 2006 schlug die Polizei ihren Aufruhr äußerst brutal nieder: u.a. zwei Tote und sexueller Missbrauch. Die Verantwortlichen wurden so gut wie nicht belangt.

Die Richter und die Staatsanwälte, für wen sind sie da? // Für die Kapitalisten und ihren Staat. // Sie verurteilen uns nach ihrem Gesetz. // Wer das Geld hat, hat die Macht und wer die Macht hat, hat das Recht.*

Mexiko ist weit weg. Und das Emmely-Urteil? Der Wahnsinn ist überall. Mag

Wompel hat es in Lunapark21 (Heft 4) auf den Punkt gebracht: Unter den gegebenen Umständen „bedeutet der Schreinach dem Staat (...) den Bock zum Gärtner zu machen und autoritäre, repressive Krisenszenarien (...) zu akzeptieren“. Was dem einen seine Schweinegrippe ist dem anderen die drohende Dauerkeule von Massenentlassungen.

Sklavenhändler, hast Du Arbeit für mich, // Sklavenhändler, ich tu alles für Dich.*

Vorgeblicher Sachzwang (Wompel) lässt sich überall finden, wenn der Kapitalismus sich wieder mal am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen will. Die Steuer- und Abgabenlast auf Einkommen von Gering- und Durchschnittsverdienern ist in Deutschland so hoch wie in kaum einem anderen Industrieland, lese ich. Und im Schwellenland Mexiko? Begeht ein Geringverdiener einen einfachen Verstoß gegen Steuerformalitäten, kann ihn das schnell 8000 Pesos Strafe kosten, mehr als ein Monatsgehalt. Verstößt der private Telefonkonzern Telmex – Eigentum von Carlos Slim, dem drittreichsten Menschen der Welt – gegen Steuerformalitäten, kann ihn das 8000 Pesos kosten, weniger als die monatliche Telefonrechnung vieler Geschäftskunden.

Blick nach Norden. Kurzer Honeymoon im größten Lunapark.

Der Traum ist aus.*

Der Winter ist nicht vorbei. Hat jemand an einen Kapitalismus mit menschlichem Antlitz geglaubt? Quadratur des Kreises bleibt unmöglich. „Eine wachsende Zahl von Obama-Enthusiasten denkt zunehmend an die Möglichkeit, dass ihr Mann die Welt nicht retten wird“, schreibt Naomi Klein. In Anspielung auf den Kater danach (hangover) spricht sie vom hopeover, dem Kater, der auf die Hoffnung folgt. Peinliches Schweigen zu Gaza.

Mehr Bomben auf Afghanistan. Guantánamo doch nicht geschlossen? Bankenrettung vor Unterstützung kleiner Häuslebauer. Immer neue Millionen ohne Arbeit. Selbst der Satz vom kleineren Übel scheint sich zu relativieren.

Belegen nur die Wahn- und Irrsinnigen den Mondpark? Nein, auch die, die von den Herrschenden im besten Fall als „wunderlich“ oder „schrullig“ abgetan werden. Die auch im globalen Lunapark das Träumen nicht aufgaben. Die das Träumen mit der harten Analyse verbinden (siehe die folgenden LP21-Seiten). Die sich organisieren und wissen:

Allein machen sie Dich ein!*
Alles was uns fehlt, ist die Solidarität!*

Die wie die „Scherben“ damals sagen und fragen:

Züge rollen // Dollars rollen // Maschinen laufen // Menschen schufteten // Fabriken bauen // Maschinen bauen // Kanonen bauen // Für wen?*

Und die, die – vielleicht nicht in der selben martialischen Formulierung – zur „Scherben“-Schlussfolgerung kommen:

Macht kaputt, was Euch kaputt macht!*

Wenn sich diese Erkenntnis von Gottmadingen bis Mexiko-Stadt durchgesetzt hat, erst dann wird es wirklich brenzlich für den Kapitalismus. Solange überwindet er Krisen wie die aktuelle noch mit rechts.

*Zitate aus Liedern der Platten „Warum geht es mir so dreckig“ und „Keine Macht für Niemand“ von der Gruppe „Ton, Steine, Scherben“.

Gerold Schmidt, Journalist und Übersetzer, denkt sich sowohl in Mexiko als auch in Deutschland „Dieses Land ist es nicht“. Und doch sind dort auch seine Wurzeln.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie in früheren großen Krisen werden auch in der aktuellen Kapital und Arbeitsplätze vernichtet. Siehe unser Titelbild. Siehe S.10. Siehe S. 36-59. Erneut heißt es, Zerstörung sei „schöpferisch“. Just so argumentiert der alte und neue Bundespräsident Deutschlands. Siehe S. 6/7.

Wikipedia zitiert beim Begriff „schöpferische Zerstörung“ den Nationalökonom Joseph Schumpeter, wonach der Kapitalismus „unaufhörlich die alte Struktur zerstört und unaufhörlich eine neue schafft. Dieser Prozess der schöpferischen Zerstörung ist das für den Kapitalismus wesentliche Faktum.“ Bereits 1942, als Schumpeter dies schrieb, gab es gute Argumente dafür, dass hier meist die Zerstörung überwiegt. Dies gilt heute mehr als je zuvor (siehe S. 22ff, S. 32ff).

Ergänzend gestatte ich mir den Griff ins Bücherregal zum selben Buch, aus dem Wikipedia zitiert. Dort argumentiert Schumpeter nach der Darstellung der kapitalistischen Zerstörungen – u.a. in der Weltwirtschaftskrise 1929-33 und mit dem Zweiten Weltkrieg – wie folgt: Es kann daher „dahin kommen, dass der Kapitalismus als eine Wertordnung (...) und eine Kulturform keinen Einsatz mehr verlohnt (...) Marx irrte in seiner Diagnose, (wie) die kapitalistische Gesellschaft zusammenbrechen werde. Er irrte nicht in der Voraussage, das sie schließlich zusammenbrechen werde.“*

Winfried Wolf

* J. A. Schumpeter, *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*, USA 1942, hier: Tübingen 1993, S. 525.